

Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4 vom 07. Mai 2024

Vorsitz François Scheidegger, Stadtpräsident

Anwesend Angela Kummer
Daniel Hafner
Andreas Saladin (Ersatz)
Daniel Hirt (Ersatz)
Robert Gerber
Alexander Kohli
Ivo von Büren
Marc Willemin
Nicole Arnold
Fabian Affolterw
Richard Aschberger
Matthias Meier-Moreno
Tobias Neuhaus
Patrick Crausaz

Entschuldigt Remo Bill
Alexander Kaufmann

Anwesend von Amtes wegen Reto Kämpfer, Leiter SDOL
Alexander Kohli, Präsident ARA Regio Grenchen
David Baumgartner, Finanzverwalter
Aquil Briggen, Stadtbaumeister
Mike Brotschi, Projektleiter KSF
Luzia Meister, Stadtschreiberin
Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin,
Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)

Dauer der Sitzung 17:00 Uhr - 19:30 Uhr

TRAKTANDEN (2149 - 2155)

- 1 Protokoll der Sitzung Nr. 1 vom 23. Januar 2024
- 2 2149 Kreditüberschreitungen 2023: Soziale Dienste Oberer Leberberg
- 3 2150 ARA Regio Grenchen: Statutenrevision und Änderung des Kostenverteilungsreglements
- 4 2151 Reglement über die Führung eines Fonds für den Werterhalt der Finanzliegenschaften ('Erneuerungsfonds FV')
- 5 2152 Energiestadt Grenchen: Re-Audit 2024 und Energiepolitisches Programm 2025 – 2028
- 6 2153 Signaletik: Zusätzliche LED-Plakatwand, Fussgänger-Leitsystem und Infotafeln
- 7 2154 Arbeitsgruppe Sport: Demission von Michael Schlup als Mitglied, Ersatzwahlvorschlag der SP: Andreas Saladin
- 8 2155 Mitteilungen und Verschiedenes

- o -

Das Protokoll der Sitzung Nr. 1 vom 23. Januar 2024 wird mit folgende Korrektur genehmigt:

Deckblatt

Bei den Referent/innen sollte es bei der Geschäftsführerin Aggloverein heissen:
Susanne Sahli (nicht Saladin).

Der GR-Beschluss Nr. 2641 vom 26. März 2024 wird genehmigt.

- o -

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2149

Kreditüberschreitungen 2023: Soziale Dienste Oberer Leberberg

Vorlage: SDOL/12.03.2024

1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Reto Kämpfer, Leiter SDOL, fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

2.1 Gemeinderat Robert Gerber hat noch eine Frage zu den zwei Kreditüberschreitungen (insgesamt CHF 800'000.00 oder 9 % mehr). Die Begründungen sind zweimal 180 Buchstaben. Gemäss Reto Kämpfer kommt der Budgetbrief von Solothurn. Für das Budget 2023 wurde die Einwohnerzahl der Stadt Grenchen per 31.12.2020 als Basis genommen. Dass höhere Zahlen bei der Abrechnung kommen, ist für ihn klar. Aber dass nicht auf eine aktuellere Einwohnerzahl (z.B. per 31.12.2021) abgestützt wird, ist für ihn unverständlich.

2.1.1 Gemeinderat Ivo von Büren möchte wissen, ob die Sozialen Dienste die Zahlen überprüfen. Wenn die Verwaltung weiss, dass sie falsch sind, warum schreibt sie nicht dem Kanton?

2.1.2 Reto Kämpfer kann gerne dem Kanton und dem VSEG zurückmelden, dass sie aktuellere Zahlen nehmen sollen.

2.1.3 Gemeinderätin Angela Kummer wollte ebenfalls fragen, warum die Zahlen so veraltet sind. Man müsste dem Kanton zurückmelden, dass er den Einwohnergemeinden eine andere Grundlage gibt. Es kann nicht sein, dass man mit den Zahlen zwei Jahre hintendrein ist. Die Vorjahreszahlen wären das naheliegende, wie man es auch sonst bei den Budgetierungen macht. Hat die Gemeinde einen Spielraum, welche Zahlen sie verwendet, damit sie besser budgetieren kann? Eine Punktlandung hinzulegen, ist wohl nicht möglich, aber man wäre etwas näher am Ziel.

2.1.4 Stadtpräsident François Scheidegger meint, dass die Budgetverantwortung beim Gemeinderat liegt. Allenfalls müsste man sich für das Budget überlegen, ob man andere Zahlen als Basis nehmen will. Letztlich spielt es aber nicht so eine grosse Rolle.

2.1.5 Laut Reto Kämpfer erhalten die Einwohnergemeinden alljährlich die Richtwerte zur Budgetierung der Leistungsfelder Gesundheit und Soziale Sicherheit, welche von der Gesamtheit der Einwohnergemeinden finanziert werden. Das Departement des Innern des Kantons Solothurn (Gesundheitsamt und Amt für Gesellschaft und Soziales) bespricht die Richtwerte mit dem Verband Solothurner Einwohnergemeinden vor.

Diese werden dann vom Vorstand des VSEG formell behandelt und verabschiedet. Bei den Richtwerten handelt es sich um vorgegebene Werte. Die gesetzlichen Grundlagen sind im Sozialgesetz geregelt. Als die Stadt einmal in der Corona-Zeit andere Zahlen budgetiert hat, wurde sie darauf hingewiesen, dass sie sich an den vorgegebenen Zahlen orientieren soll. Er denkt nicht, dass die Einwohnergemeinden einen Spielraum haben.

- 2.1.6 Finanzverwalter David Baumgartner bestätigt, dass der Kanton einen Schlüssel anwendet, der für alle Einwohnergemeinden gültig ist. Es würde nichts bringen, wenn Grenchen andere Zahlen nehmen würde, die aus der Luft gegriffen wären. Würde man etwas ändern, müsste es wieder über den ganzen Kanton so gehandhabt werden. Das muss der Meccano sein. Es kann nicht sein, dass jede Gemeinde macht, was sie will. Es muss einheitlich und vergleichbar sein. Alle Gemeinden müssen auf der gleichen Grundlage budgetieren. Das setzt voraus, dass die Basis des Kantons stimmt resp. nicht zwei, drei Jahre hintendrein hinkt. Man müsste einmal im VSEG thematisieren, dass der Kanton korrekte Zahlen anwendet.
- 2.1.7 François Scheidegger betont, dass es offizielle Budgetzahlen des Kantons sind, die den Gemeinden jeweils während des Budgetprozesses geliefert werden. Es ist schwierig, wenn man daran schraubt.
- 2.1.8 Gemeinderat Richard Aschberger, Präsident Sozialkommission Oberer Leberberg, erklärt, dass man das Problem schon mehrmals in der Sozial-Präsidentschaftskonferenz thematisiert und sich in Ansprache mit dem VSEG darauf geeinigt hat, dass alle Gemeinden den gleichen Datensatz nehmen. Denn der Datensatz ist auch ausschlaggebend für den Finanzausgleich. Der Finanzausgleich ist mindestens zwei Jahre hintendrein, weil man die letzten verifizierten Steuerdaten nimmt und gestützt darauf die Berechnungen anstellt. Man hat mehrere Versuche unternommen. Einzelne Gemeinden wollten ausseren. Nur das zerfetzt das ganze Konstrukt mit dem Finanzausgleich. Der Betrag, den die Stadt Grenchen aus dem Finanzausgleich erhält, wird durch Rückrechnung ermittelt. Es sind Steuerdaten, die mindestens zwei Jahre alt sind (deshalb erhält die Stadt dieses Jahr 10 Mio. Franken). Das hat man damals im VSEG so festgelegt.
- 2.1.9 François Scheidegger meint, dass man es so oder so zahlen muss. Es macht keine Freude, aber man kann es nicht ändern.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

- 3.1 Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

Folgende Kreditüberschreitungen von gesamthaft CHF 798'939.63 werden genehmigt zu Lasten ER 2023:

- | | | | |
|-----|--------------|--|----------------|
| 4.1 | 4120.3632.00 | Pflegekostenbeitrag Einwohnergemeinden | CHF 426'086.25 |
| 4.2 | 5320.3631.00 | Ergänzungsleitung zur AHV | CHF 372'853.38 |

Vollzug: FV

SDOL
FV

9.2.1.2 / acs



Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2150

ARA Regio Grenchen: Statutenrevision und Änderung des Kostenverteilungsreglements

Vorlage: KZL/16.04.2024

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Stadtpräsident François Scheidegger führt in das Geschäft ein.
- 1.2 Gemeinderat Alexander Kohli, Präsident ARA Regio Grenchen, erläutert die Vorlage anhand einer Präsentation (Beilage).
- 1.3 Finanzverwalter David Baumgartner (Rechnungsführer ARA) gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Gemeinderat Matthias Meier-Moreno erklärt, dass die Mitte-Fraktion für Eintreten ist und den Anträgen in der Vorlage zustimmen wird. Aus ihrer Sicht sind die Anpassungen in den Statuten, welche aus dem Jahr 1962 stammen und 2007 das letzte Mal einer Teilrevision unterzogen wurden, absolut notwendig und zwingend. Ihr ist schleierhaft, weshalb dies nicht schon viel früher geschehen ist, denn innerhalb von 17 Jahren hat sich ziemlich viel verändert und die Welt sowie die Technik sind nicht stehen geblieben. Umso mehr erstaunt es, dass die ARA zwar modernisiert wurde und sich mit dem grössten Solarfaltdach der Schweiz oder einer Biogasanlage sehr innovativ und progressiv zeigt, aber es niemand für nötig empfunden hat, die Statuten anzupassen. Dasselbe gilt auch beim Kostenverteilschlüssel, welcher 2016 letztmals angepasst wurde. In den vergangenen 8 Jahren sind Gemeinden wie Arch, Lengnau und Pieterlen, um nur einige zu nennen, baulich wie auch bevölkerungsmässig überproportional stark gewachsen. Weshalb und wieso man nicht bereits vor 4 Jahren eine Anpassung des Kostenverteilschlüssels vorgenommen hat, bleibt offen. Als Politiker der grössten ARA-Gemeinde kommt man leider nicht darum herum, die Frage aufzuwerfen, wieviel Geld man in der Spezialfinanzierung verloren, respektive wieviel Geld man draufbezahlt hat. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt, welcher ihm als Gemeinderat in dieser Vorlage fehlt, ist der angepasste Kostenverteilschlüssel je Gemeinde in Frankenbeträgen und Prozentzahlen ausgewiesen. Weshalb ist dieser nicht in der Vorlage abgebildet, gibt es dazu eine plausible Erklärung? Das für den internen Gebrauch erstellte Submissionsreglement ist sehr zu begrüssen. Gerne möchte er sich im Namen der Mitte-Fraktion - trotz ihrer kritischen Fragen - für die wichtige Arbeit der ARA bedanken und ihr Lob für die innovative und zukunftsgerichtete Ausrichtung aussprechen.

- 2.2 Wie Andreas Saladin, Ersatz-Gemeinderat, ausführt, ist die ARA für die Stadt Grenchen und 16 weitere Gemeinden eines der wichtigsten Bauwerke. Die ARA wurde für Generationen gebaut und ihre Finanzierung muss entsprechend auch über Generationen gewährleistet sein. Das ist das Hauptziel des neuen Kostenverteilungsreglements, welches dem Gemeinderat unter anderem vorliegt. Mit der Einführung eines konstanten Kostenziels wird verhindert, dass der ARA langfristig das Eigenkapital ausgeht. Wichtig ist auch, dass das Kostenziel alle 7 Jahre überprüft wird und die Beiträge mit den vorgeschlagenen 3 Mio. Franken in etwa den bisherigen entsprechen. Klar ist auch, dass die Statuten der ARA bei dieser Gelegenheit auf den neusten Stand gebracht werden. Seit der letzten Teilrevision von 2007 hat sich viel getan und eine Überarbeitung ist angebracht. Bezüglich des Submissionsreglements ist die Aussage der Stadtschreiberin in der Vorlage *«Die Formulierung scheint kompliziert. Letztlich hat dies aber v.a. ARA-interne Bedeutung und muss von denen verstanden werden, die damit arbeiten.»* etwas fragwürdig. Der Reglements-vorschlag ist klar verständlich und zeigt auf, wie und von wem Vergaben von Aufträgen gemacht werden. Die SP-Fraktion bedankt sich bei allen an der Ausarbeitung mitwirkenden Personen, insbesondere bei David Baumgartner, der sich die Zeit genommen und der SP die Vorlage an ihrer Fraktionssitzung erklärt hat. Die SP-Fraktion stimmt der Vorlage zu.
- 2.3 Gemäss Gemeinderat Patrick Crausaz wurde die Revision der Statuten und des Reglements am Informationsanlass der ARA für die Verbandsgemeinden und Delegierten letztes Jahr eingehend besprochen. Rechtsanwältin Gabriela Mathys hat sehr detailliert informiert. Alle Fragen der Delegierten konnten geklärt werden und es gab keine Einwände. Deshalb ist es für die GLP klar, dass sie den Anträgen zustimmen wird.
- 2.4 Auch die ARA Grenchen, so Gemeinderat Ivo von Büren, ist wieder einmal ein visionäres Produkt der Stadt, das in den 60er Jahren gebaut wurde - ähnlich wie das Feuerwehrmagazin aus den 40er Jahren, das ebenfalls eine visionäre Aktion war. Noch heute ist die ARA leistungsfähig mit allen Gemeinden, die ihr angehängt sind, und muss nicht erweitert werden. Es ist einfach eine wunderbare Sache. Die ARA leistet sehr gute Arbeit und hat wenig Personalwechsel, die meisten Mitarbeitenden bleiben bis zur Pensionierung. Das spricht für sich. Er ist als ARA-Delegierter immer bei den Versammlungen dabei, die jeweils sehr konkret, kurz und aufschlussreich sind. Die ARA macht einen super Job. In diesem Sinne wird die SVP-Fraktion der Vorlage zustimmen.
- 2.5 Gemeinderat Alexander Kohli erklärt als Fraktionssprecher, dass die FDP ebenfalls einverstanden mit Vorlage ist.
- 2.6 Alexander Kohli beantwortet die Fragen von Matthias Meier-Moreno wie folgt:
- Grundsätzlich wurden die Statuten jeweils angepasst, wenn es gerade erforderlich war. Deshalb hat man das Flickwerk. Die alten Statuten haben auf jeder Seite mehrere Fussnoten mit Ergänzungen aus all den Jahren seit 1962. Der Treiber, dass man es jetzt einmal richtig gemacht hat, war eine wesentliche Änderung im kantonalen Regulativ (Rechnungslegung HRM2). Dadurch ist die ARA gezwungen, die ganze Erneuerungsfonds-Geschichte neu zu regeln. Da für die Arbeiten ein Jurist beigezogen werden musste, hat man die Gelegenheit genutzt, gleich einen Generalaufwisch bei den Statuten zu machen. Das ist die Effizienz, mit der die ARA versucht zu arbeiten.

- Der Kostenverteiler wird inhaltlich alle 3 Jahre aufgrund der Fremdwassermessungen angepasst. Das ist der volatilste Anteil im ganzen Kostenverteilerkonstrukt, der die Gemeinden motivieren soll, ihr Fremdwasser (sauberes Wasser im Abwasser) möglich in kleinen Mengen zu bringen. Man verfolgt eine drei-Jahres-Periode, damit ein trockener Frühling die Messungen nicht verfälscht. Über 3 Jahre kann man gut sehen, wie es sich entwickelt und eine einigermaßen faire Beurteilung für alle Gemeinden bewerkstelligen. Die Gemeinden am Jura-Südfuss sind extrem abhängig vom Oberflächenwasser. Wenn es einen trockenen Frühling hat, hat man extrem geringe Werte. Bei einem feuchten Frühling - wie dieses Jahr - schwellt das in die Höhe. Im Kostenverteiler ist der Treiber der Frischwasserverbrauch und das Fremdwasser. Der Frischwasserverbrauch wird über die Einwohnermeldung der Gemeinden gesteuert. Die Gemeinden melden es und die ARA rechnet es hoch. Ein weiterer Faktor sind Mikroverunreinigung, die auch über die Anzahl Einwohner abgewickelt werden. Die Gelder werden dem Bund abgeführt. Hier ist die ARA nur Durchlauferhitzer.
- Der Kostenverteilschlüssel wurde nicht verschickt. Die Delegierten sehen diesen jährlich bzw. immer dann, wenn er angepasst wird. Für die Stadt Grenchen wurde die Situation in den letzten fünfzehn Jahren immer besser, weil sie systematisch versucht hat, das Fremdwasser zu eliminieren. Das hat sich auf den Gebührenanteil positiv ausgewirkt. Die ARA wird dem Gemeinderat die Angaben zukommen lassen.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Anträge und Beschlussesentwurf gemäss Vorlage

Ziff. 7.1 wird einstimmig gutgeheissen.

Ziff. 7.2 wird einstimmig gutgeheissen.

Ziff. 7.3 wird einstimmig gutgeheissen.

Ziff. 7.4 wird einstimmig gutgeheissen.

Es ergeht folgender

4 Beschluss

4.1 Der Gemeindeversammlung wird - unter Vorbehalt der Gutheissung in der Delegiertenversammlung - folgendes zum Beschluss vorgelegt:

«Die Gemeindeversammlung genehmigt die revidierten Statuten des Zweckverbands ARA Regio Grenchen.»

4.2 Der Gemeinderat stimmt den Änderungen des ARA-Reglements über die Kostenverteilung zu.

4.3 Der Gemeinderat stimmt dem ARA-Submissionsreglement zu.

4.4 Die Grenchner Delegierten werden instruiert, in der ARA-Delegiertenversammlung entsprechend abzustimmen.

Vollzug: KZL/Stadtschreiberin

Beilage: Präsentation ARA/07.05.2024 «Revision der Statuten und des Reglements über die Kostenverteilung»

ARA Regio Grenchen, Archstrasse 68, 2540 Grenchen
FV
BD

7.1.6.1 / acs





Revision der Statuten und des Reglements über die Kostenverteilung



Dr. Alexander Kohli
Präsident Zweckverband
ara regio grenchen

GR der Stadt Grenchen vom 07.05.2024

1



Themen

- 1. Idee der langfristigen Finanzplanung**
- 2. Vorstellen der Änderungen der Statuten und des Kostenreglements**
- 3. Fragen und Diskussion**

2

Themen

1. Idee der langfristigen Finanzplanung
2. Vorstellen der Änderungen der Statuten und des Kostenreglements
3. Fragen und Diskussion

3

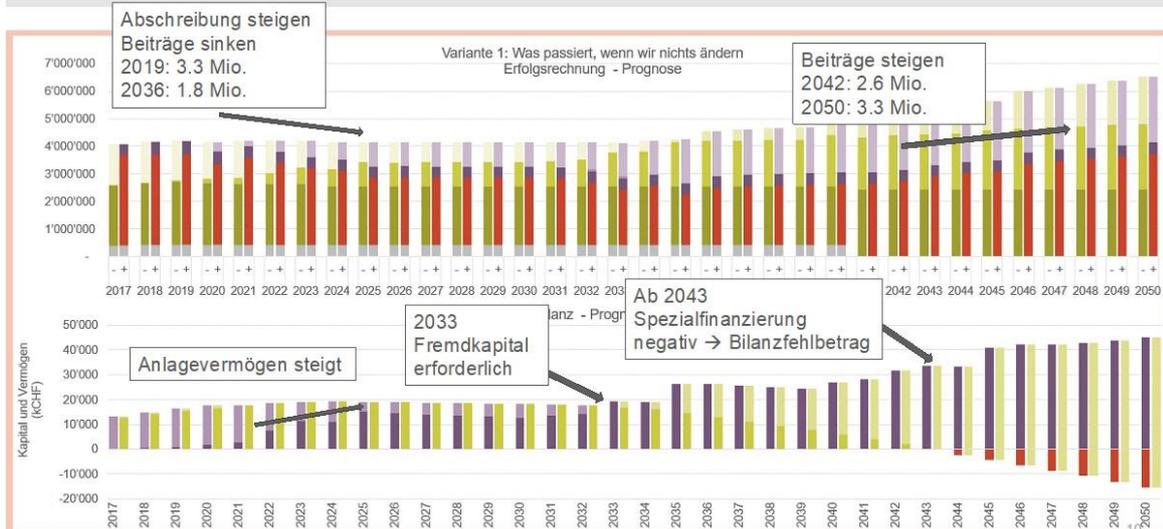
Ausgangslage: Entwicklung der Investitionen



WIF Partner

4

Ausgangslage: Was passiert, wenn wir nichts machen? Entwicklung Erfolgsrechnung und Bilanz



5

Fazit

- Je mehr investiert wird, desto schneller sinken die Beiträge der Gemeinden (ungünstiges Anreizsystem)
- Die angesparten Reserven werden aufgebraucht.
- Werden alle geplanten Investitionen umgesetzt, wird dies voraussichtlich in ca. 10 Jahren der Fall sein.
- Da eine negative Spezialfinanzierung (Bilanzfehlbetrag) nicht zulässig ist, würden die Beiträge spätestens ab 2043 stark steigen.

Vorschlag:

- «konstantes Kostenziel» als Gemeindebeitrag einführen (Anpassung des Gebührenreglements erforderlich)

Ziel:

- mehr Planungssicherheit für die Gemeinden
- generationengerechte Finanzierung der Anlagen des Verbandes

6

Wie zuverlässig ist ein «konstantes Kostenziel»?

Empfehlung

WIF Partner

Ergebnis Szenarioanalyse

- Ein «konstantes Kostenziel» müsste heute zwischen 3.25 Mio. und 3.7 Mio. CHF liegen, um die heute bekannten möglichen Entwicklungen abzudecken.
- Den grössten Einfluss hat der Sanierungsbedarf der Kanalisation.
- Entwicklung Zins- und Preisniveau

Empfehlung:

- Höhe des «konstanten Kostenziels» auf 3.3 Mio. CHF pro Jahr festlegen

Begründung:

- Die Finanzierung für die nächsten 10 Jahre ist für alle Szenarien gesichert.
- In 10 Jahren liegen weitere Erkenntnisse zum Sanierungsbedarf der Kanalisation vor.

7



Themen

1. Idee der langfristigen Finanzplanung

2. Vorstellen der Änderungen der Statuten und des Kostenreglements

3. Fragen und Diskussion

8



Änderungen der Statuten und des Kostenreglements

Motivation

- Ermöglichung eines fixen Kostenziels, um langfristige Planungssicherheit bei den Abwassergebühren zu schaffen.
- Aktualisierung Statuten gemäss solothurnisches Gemeindegesetz

9



Wesentliche Änderungen der Statuten

10



Politische Rechte der Stimmberechtigten (Neu)

§ 4^{bis} Referendum

- Geschäfte einmalig CHF 15 Mio. und wiederkehrend CHF 3 Mio. neu an Gemeindeversammlungen (obligatorisches Referendum)
- Fakultatives Referendum mit 1/10 der Stimmberechtigten möglich
- Vom Referendum ausgeschlossen sind Geschäfte einmalig CHF 5 Mio. und wiederkehrend 1 Mio.

11



Politische Rechte der Stimmberechtigten

§ 4^{ter} Vorschlagsrecht

- mit 1/10 der Stimmberechtigten sind Vorschläge an die DV möglich, die dem obligatorischem oder fakultativem Referendum unterstehen.

12



3.1 Delegiertenversammlung

§ 12 Weitere Zuständigkeiten

3. Beschluss neuer einmaliger Ausgaben von über Fr. 200'000 und neuer wiederkehrender Ausgaben von über Fr. 50'000 → Ergänzung der neuen wiederkehrenden Ausgaben

13



3.2 Vorstand

§ 18 Zuständigkeit

⁴ Er beschliesst neue einmalige Ausgaben bis und mit Fr. 200'000 und neue wiederkehrende Ausgaben bis und mit Fr. 50'000. → Ergänzung der neuen wiederkehrenden Ausgaben

14



3.2 Vorstand

§ 19 Beschlussfassung

² aufgehoben

→ Der Kantonsrat des Kantons Solothurn hat ausdrücklich beschlossen, dass **keine Zirkularbeschlüsse** zulässig sind. Daher fehlt dafür die gesetzliche Grundlage.

15



5.2 Kostenverteiler der Unterhalts- und Betriebskosten

§ 35 Unterhalts- und Betriebskosten

Einfügen des jährlichen konstanten Kostenziels. In den Statuten wird auf das Reglement Kostenverteilung verwiesen. Die Überprüfung und allfällige Anpassung soll alle sieben Jahre erfolgen.

16



5.2 Kostenverteiler der Unterhalts- und Betriebskosten

§ 35 Unterhalts- und Betriebskosten

⁴ Änderung des Kostenreglements, welche die Verbandsgemeinden finanziell erheblich mehr belasten bedingen Einstimmigkeit → die «erhebliche Mehrbelastung» ist gemäss AGEM bei 20% erfüllt.

17



6 Finanzhaushalt (neues Kapitel)

§ 38 Internes Kontrollsystem

- Einführen eines internen Kontrollsystems

18



6 Finanzhaushalt (neues Kapitel)

§ 38bis Neue Ausgaben besonderes Traktandum

- Einfügen der Behandlung von neuen einmaligen und wiederkehrenden Ausgaben vor dem Budget (neue Ausgaben über CHF 500'000 und wiederkehrende über CHF 150'000 müssen separat beschlossen werden) → mehr Transparenz

19



Weitere kleinere Änderungen der Stauten

- Korrekte Bezeichnung der Verbandsgemeinden
- Diverse redaktionelle Anpassungen
- Diverse kleinere Anpassungen mit nur kleinen Auswirkungen

20



Wesentliche Änderungen des Reglements über die Kostenverteilung

21



2. Kosten

§ 2 bis Konstanter Finanzbetrag

- Konstanter Finanzbetrag von CHF 3.0 Mio. per 01.01.2024
- Eigenfinanzierungsgrad > 50% angestrebt
- Überprüfung des konstanten Finanzbetrag alle 7 Jahre

22



Weitere kleinere Änderungen des Reglements über die Kostenverteilung

- Diverse redaktionelle Anpassungen
- Umsetzung diverser bestehender DV-Beschlüsse
- Wenn Wasserverbrauch nicht gemessen wird: Anpassung des Wasserverbrauchs auf 160 Liter pro Tag und Person (Durchschnittsberechnung im Verbandsgebiet der letzten 3 Erhebungen)
- Diverse kleinere Anpassungen mit nur kleinen Auswirkungen

23



Neues Submissionsreglement

- Dieses (1-seitige) Reglement mussten wir auf Weisung des Kantons Solothurn erstellen.
- Das Reglement beschreibt ziemlich genau die bestehende Praxis
- Neu ist der Schwellenwert zum Erlass von anfechtbaren Verfügungen fix definiert
→ bis 150'000 der GF, darüber der Vorstand

24



Koordination mit kantonalen Stellen

- Die zuständigen Ämter der Kantone Solothurn und Bern haben Statuten und Kostenreglements geprüft.

25



Themen

1. Idee der langfristigen Finanzplanung
2. Vorstellen der Änderungen der Statuten und des Kostenreglements
- 3. Fragen und Diskussion**

26

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2151

Reglement über die Führung eines Fonds für den Werterhalt der Finanzliegenschaften ('Erneuerungsfonds FV')

Vorlage: FV/25.04.2024

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Finanzverwalter David Baumgartner fasst die Vorlage zusammen.
- 1.2 Stadtpräsident François Scheidegger gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Wie Daniel Hirt, Ersatz-Gemeinderat, ausführt, hat Finanzverwalter David Baumgartner der SP-Fraktion das Reglement sehr gut erklärt. Der einzige Negativpunkt ist, warum man erst jetzt damit kommt. Bisher konnte man ohne Reglement funktionieren. Das Amt für Gemeinden verlangt jetzt aber, dass ein Reglement bis diesen Sommer vorzuliegen hat. In der Firma, in der er arbeitet, hat er immer wieder mit Reglementen zu tun gehabt und zu tun. In Bezug auf das Reglement möchte er drei Punkte hervorheben: Erstens muss es für die klar sein, die es anwenden. Das ist hier voll gewährleistet. Zweitens soll es nicht zu sehr einengen, es soll Leitplanken setzen und dafür sorgen, dass man nicht über das Ziel hinausschiessen kann. Das ist auch gewährleistet. Drittens ist wichtig, dass der Gemeinderat eingreifen kann, wenn es nötig ist (nicht andere Gremien oder Gruppen). Die SP wird dem vorliegenden Reglement zustimmen.
- 2.2 Gemäss François Scheidegger geht es darum, dass es eine gesetzliche Grundlage (Verwaltungsreglement) braucht.
- 2.3 Laut Gemeinderat Robert Gerber ist es unter HRM2 aus ihm unerklärlichen Gründen nicht mehr erlaubt, Investitionen in Finanzvermögen über die Investitionsrechnung laufen zu lassen. Sämtlicher Unterhalt der Finanzliegenschaften muss zwingend über die Erfolgsrechnung gebucht werden, was ein Unding für ihn ist. Um den Aufwand für den Unterhalt der Finanzliegenschaften gleichmässig auf die Rechnungsjahre zu verteilen, wurde in der Bilanz das Konto «Fonds Liegenschaften des Finanzvermögens» geschaffen, das regelmässig geäufnet werden sollte. Ein solches Bilanzkonto für den Unterhalt der Finanzliegenschaften wird seit über 20 Jahren geführt. Das Ganze muss nun rechtlich abgesichert sein. Gemäss vorliegendem Reglement soll jährlich mindestens 1 % des Gebäudeversicherungswertes in den Fonds fliessen. Bei einem Gebäudeversicherungswert der Finanzliegenschaften von 61.1 Mio. Franken entspricht 1 % rund CHF 611'000.00. Mit dem Fonds wird sichergestellt, dass der Unterhalt der Finanzliegenschaften über genügend Mittel verfügt und grössere Projekte die Rechnung nicht zu stark belasten. Die FDP-Fraktion erachtet den Einlage- und Entnahme-Mechanismus als plausibel und wird der Vorlage zustimmen.

- 2.4 Gemeinderat Richard Aschberger kann sich kurzhalten. Man hat jetzt die gesetzliche Grundlage geschaffen, wie es vom Kanton gefordert wurde. Damit ist das Thema erledigt. Wichtig ist zu erwähnen, dass man das schon Jahre lang gemacht hat. Also auch hier: Man ist visionär und hat sich etwas überlegt. Irgendjemand beim Kanton hat es dann gesehen und gefunden, dass die Stadt ein Reglement haben müsste - sie haben genügend Zeit dort. Jetzt hat man die Rahmenbedingung geschaffen. Hat man es durch das AGEM vorprüfen lassen oder könnte es noch Kritikpunkte finden?
- 2.5 Gemeinderat Tobias Neuhaus schliesst sich den Vorrednern an. Die Mitte-Fraktion wird dem Reglement zustimmen und dankt für die geleistete Arbeit.
- 2.6 David Baumgartner bezieht sich auf die Frage, warum man es nicht eher umgesetzt hat. HRM2 wurde im 2016 eingeführt. In den ersten paar Jahren hatte man keine grösseren Investitionen. Man hat immer nach dem Meccano gelebt. Daher ist es nichts Neues. Jetzt ist es einfach schriftlich festgehalten und klar definiert. Es braucht keine Vorprüfung durch den Kanton. Die Stadt hat die Auflage des Kantons, ein Reglement zu erlassen und ihm abzugeben. Man hat keinen Auftrag, es mit ihm zu koordinieren. Das heisst, er hat nichts dazu zu sagen.
- 2.7 Der Kanton, so François Scheidegger, muss das Reglement nicht genehmigen. Deshalb wird auch beantragt, dass man es sofort in Kraft setzt.
Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

- 3.1 Gemeinderat Matthias Meier-Moreno bezieht sich auf § 2 'Äufnung' des Reglements. In Abs. 4 steht: «*Der Fonds wird zinslos geführt.*» Was ist die Begründung?
- 3.1.1 Laut David Baumgartner hat das einen administrativen Charakter. Wenn man es verzinsen muss, hat man administrativen Aufwand. Man hat die maximale Flexibilität, den Fonds zu äufnen oder ihm Mittel zu entnehmen. Man hat keinen Sinn darin gesehen, den Fonds zu verzinsen, wenn es nur Aufwand generiert. Man hat einen direkten Einfluss auf die Entnahme und die Äufnung. Man ist nicht abhängig von irgendwelchen anderen Institutionen. Das ist der Hintergrund.
- 3.1.2 Für François Scheidegger ist es ohnehin rechte Tasche, linke Tasche.
- 3.1.3 Gemäss Stadtschreiberin Luzia Meister sind es alles Eigenmittel der Stadt. Es ist nicht so, wie wenn man einen Fonds hätte, dem ein Legat (Erbschaft, Vermächtnis) zugefügt worden wäre. Dort könnte man sagen, dass es das Geld des Legatgebers wäre und es zu verzinsen ist. Vorliegendenfalls handelt es sich immer um das gleiche Geld, das reserviert ist.
Eintreten wird beschlossen.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

- 4.1 Das Reglement über die Führung eines Fonds für den Werterhalt der Finanzliegenschaften wird genehmigt.

Vollzug: Stadtschreiberin, FV

FV
BD

0.9.0.0 / acs



Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2152

Energiestadt Grenchen: Re-Audit 2024 und Energiepolitisches Programm 2025 – 2028

Vorlage: BAPLUKB 15/22.04.2024

1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Stadtbaumeister Aquil Briggen fasst die Vorlage zusammen.

2 Eintreten

- 2.1 Gemäss Gemeinderat Fabian Affolter war die Bau-, Planungs- und Umweltkommission nach langer Diskussion nicht einstimmig bei diesem Beschluss. Er war selbst in der BAPLUK und findet es schade, dass seine Meinung aus datenschutztechnischen Gründen nicht protokolliert wurde. Er ist gegen Labels und steht dazu. Die SVP ist nicht gegen Veränderungen, was die Energiepolitik anbelangt, sondern gegen irgendwelche Kostentreiber, welche keinen Sinn machen und nur dazu da sind, um irgendwelche Zertifikate an die Wand zu hängen. Die SWG sowie die BGU sind nach Information der SVP nicht begeistert über die Massnahmen resp. sie haben einen relativ grossen Arbeitsaufwand für die jeweiligen Erhebungen dieser Punkte. Aus Sicht der SVP sollten die Gelder, die bei den verschiedensten beteiligten Institutionen eingesetzt werden, den Massnahmen und nicht der Arbeitsbeschaffung dienen. Er möchte wissen, wie viele Stellenprozente in der Baudirektion für das Energiestadtlabel (Prozessbegleitung, Koordination) aufgewendet werden.
- 2.2 Wie Gemeinderat Patrick Crausaz ausführt, unterstützt die GLP selbstverständlich die Bestrebungen zum Erhalt des Energiestadtlabels. Das ist nämlich Anreiz und Verpflichtung für die Stadt, sich mit dem Thema Energie stetig auseinanderzusetzen. Das knappe Ja der BAPLUK zur Genehmigung des energiepolitischen Programms lässt die GLP aufhorchen. Das zeigt, dass einem Teil der Mitglieder offensichtlich die Sensibilität in Fragen Energiepolitik gänzlich fehlt. Und das ist ein Umstand, der auch Sicht der GLP Verbesserungspotenzial aufweist.
- 2.3 Laut Gemeinderat Alexander Kohli sieht die FDP-Fraktion das Label «Energiestadt» auch nicht als alle glückmachend an. Dennoch erachtet sie es als einen Mechanismus, der eine gewisse Steuerungsfunktion hat, und letztlich als ein Verkaufsargument für die Stadt Grenchen. Es ist ein Treiber für eine gerichtete Entwicklung - und das ist ein Anreizsystem anstelle einer gesetzlichen Regelung. Er wartet nur darauf, dass der Kanton Solothurn wieder irgendwelche wahnsinnigen Regelungen beschliesst, welche dann die Stadt Grenchen zu solchen Massnahmen zwingt. Deshalb unterstützt er es lieber freiwillig. In den letzten 20 Jahren hat man sich, wenn er die Entwicklungszahlen der Stadt betrachtet, vornehmlich auf die Konsolidierung fokussiert und war bestrebt, die Steuern auf ein vernünftiges Niveau zu senken. Das war berechtigt. Jetzt ist vielleicht ein wenig Motivation sinnvoll, damit man schaut, wie man künftig die städtischen Anlagen und Infrastrukturen weiterbringt.

Vor diesem Hintergrund ist das Re-Audit vernünftig. Deshalb unterstützt die FDP das energiepolitische Programm 2025 - 2028 und das Label.

2.4 Gemeinderat Daniel Hafner erklärt, dass ein bewusster und nachhaltig wirkender Umgang mit Energieressourcen zum Glück mittlerweile bei einem weiten Teil der Bevölkerung und bei der Führung dieser Stadt angekommen ist. Ein wesentlicher Beitrag leistet in den letzten Jahren genau das Label «Energiestadt». Für die Stadt Grenchen und weitere Energiestädte ist das Label ein wichtiger und verbindlicher Motivationsfaktor, die Energieeffizienz zu steigern. Als Basis dafür dient das Massnahmenprogramm mit insgesamt sechs Handlungsfeldern. Aus Sicht der SP ist es ein probates Instrument, um die Re-Zertifizierung erfolgreich zu gestalten. Bei der letzten Bewertung hat man immerhin 60.5 % des Potenzials erreicht. Die SP-Fraktion gibt sich damit aber noch nicht zufrieden. Ein nächster Schritt wäre erstrebenswert. Die SP fordert, dass man mittel- und langfristig das Gold-Label, d.h. die 75 %-Marke beim Audit erreicht. Entsprechend wird sie das energiepolitische Programm 2025 - 2028 unterstützen.

2.5 Die Mitte-Fraktion, so Gemeinderat Tobias Neuhaus, tritt auf die Vorlage ein und wird dem Beschlussentwurf mit den Anträgen zum Re-Audit des Energiestadt Labels klar zustimmen. In der Vorlage ist zu lesen, dass 60 % der Schweizer Bevölkerung dem Energiestadt Label angehören - auch die Stadt Grenchen gehört dazu, sie besitzt dieses seit rund 20 Jahren. Dies ist vorbildlich und bedeutet nicht Rückschritt, sondern Fortschritt. Die Mitte-Partei steht dem Thema Nachhaltigkeit und Förderung von erneuerbaren Energien positiv gegenüber. Die Massnahmen, um das Label zu erreichen, sind ein Anreiz, sich umweltbewusst zu verhalten. Pragmatischer steht sie dem Gold-Label gegenüber. Erst wenn der längst notwendige Windpark steht, ist das Gold-Label mit den jetzt gesparten Kräften erreichbar. Sie hat noch zwei Bemerkungen:

- 1 Rund 35 % städtische LED-Ausstattung: Das scheint der Mitte zu wenig, auch wenn man dran ist.
- 2 Auch der vermehrte Einbezug des Smart-City Labs muss vorangetrieben werden, denn die smarten Lösungen helfen, den Umgang mit den Ressourcen nachhaltiger zu gestalten und umzusetzen.

Auch zur Kostenwahrheit hat die Mitte noch zwei Fragen: Wie hoch ist der Re-Audit Betrag? Wie hoch ist der jährliche Mitgliederbeitrag?

Schlussendlich ist für die Mitte wichtig, dass dieses Label eben auch gelebt wird.

2.6 Gemeinderätin Angela Kummer hat das letzte energiepolitische Programm angeschaut, das neue kommt ganz anders daher. Wie ist der Prozess? Wurde es wegen des neuen Energiestadtberaters angepasst? Warum kommt es in anderen Kategorien etc. daher? Sie findet das neue Programm konkreter. Dass es nach Jahren aufgeteilt ist, ist begrüssenswert, aber teilweise ist es immer noch zu wenig messbar. Z.B. Etappenweiser Ersatz von Leuchten durch LED (Ziff. 3.7): Hier sind laufende Umstellungen auf LED vorgesehen. Für sie ist zu wenig klar, wenn es dann fertig ist. Es ist immer noch die Rede von fünf Jahren.

2.6.1 Die andere Form, so Aquil Briggen, ist dem Wechsel des Energiestadtberaters geschuldet, der es jetzt anders macht. Für die LED-Beleuchtung hat die Baudirektion den Rahmenkredit, mit dem sie möglichst effizient umgeht. Bisher hat man die älteren Leuchten ersetzt. Dort, wo es leider nötig war, mussten auch die Kandelaber und Verkabelungen ersetzt werden. Aus diesem Grund hat der Kredit für weniger Leuchtpunkte gereicht.

Erfreulicherweise ist man hier langsam weiter und kann es beschleunigen, so dass man mit den gleichen finanziellen Mitteln viel mehr Leuchtpunkte ersetzen kann (nur noch Ersatz Peitsche mit effektivem Leuchtmittel und Rostschutzbehandlung bei Kandelabern). Der Hauptkostenpunkt ist immer der Kandelaber. Wenn man ihn stehen lassen kann, kommt man mit den vorhandenen Mitteln viel weiter. Die Zahl sollte jetzt viel schneller wachsen.

- 2.7 Gemeinderat Ivo von Büren betont, dass die SVP-Fraktion nicht gegen Energiemassnahmen ist. Sie findet das auch gut. Hingegen ist er nicht bereit, Geld auszugeben für ein Label, für Cüpli-Treffen in Zürich etc. und Selbstbeweihräucherung. Die SVP ist der Meinung, dass es auch ohne Label geht. Die SP fordert das Gold-Label und spricht vom Energiesparen, aber der grösste Teil wohnt in alten Häusern und Wohnungen, die Energieschleudern sind. Die Linken sollten einmal mit einer Vorbildfunktion vorangehen und in einem Minergie-Hause etc. wohnen. Dort würden sie einen Beitrag für das Label leisten. Aber das machen sie ja auch nicht, weil sie einen Franken aus dem Sack nehmen müssten. Das ist Fakt. Es ist wie Wasser predigen und Wein trinken.
- 2.8 Patrick Crausaz ist überzeugt, dass das Label «Energistadt» genau der Treiber für das energiepolitische Massnahmenprogramm ist. Er stellt in Zweifel, dass man so eines hätte, wenn man nicht Energistadt wäre (ob man jetzt das Gold-, Silber- oder X-Label hat, ist ihm persönlich egal). Ihm geht es darum, dass man Energistadt ist und einen Treiber hat, welcher einen dazu antreibt, so ein Massnahmenprogramm aufzustellen, und nicht verpflichtet ist, das zu machen. Das ist aus seiner Sicht wichtig.
- 2.9 Stadtpräsident François Scheidegger macht darauf aufmerksam, dass es nicht um das Label, sondern um die Massnahmen geht. Wenn man die Massnahmen richtig umsetzt, gibt es das Label. Es geht auch nicht um Cüpli-Events in Zürich. Alle vier Jahre gibt es eine Re-Zertifizierungsfeier im Kanton Solothurn, zu der er als Stadtpräsident der Energistadt Grenchen eingeladen ist.
- 2.10 Gemeinderat Richard Aschberger geht davon aus, dass die Vorlage leider durchkommen wird. Die SVP möchte festhalten, dass sie damit keinen Blankocheck unterschreibt. Sie verlangt, dass jede aufgeführte energiepolitische Massnahme in den Gemeinderat kommt. Es ist sehr umfangreich. Einige im Rat möchten unbedingt das Gold-Label haben. Das gibt es nicht gratis. Es wird immer damit argumentiert, dass es durch Bundesgelder unterstützt wird. Aber wer alimentiert den Bund? Das Geld kommt von irgendwo. Das sind Steuergelder.
- 2.11 Gemäss François Scheidegger ist nicht das Label an und für sich teuer, sondern die Umsetzung der Massnahmen. Aber das braucht immer eine Vorlage, zu der sich der Gemeinderat äussern kann. Z.B. die LED-Geschichte: Hier könnte der Gemeinderat beschliessen, dass die Umstellung innerhalb eines Jahres erfolgt, aber das kostet viel Geld. So ein Vorgehen ist aus seiner Sicht nicht sinnvoll. Man muss auch immer schauen, was letztlich die Wirkung ist. Alles, was Licht ist, sieht man, aber was energetisch viel grössere Auswirkungen hat, sind Einsparungen beim elektrischen Strom und der Heizwärme. Er steht hinter dem Programm Energistadt. Es ist schade, dass die SVP nicht bei der Erarbeitung dabei war. Sie wären dann auch überzeugt, dass es eine gute Sache ist. Die Kosten des Labels selbst sind überschaubar. Viel wichtiger und wertvoller sind die Massnahmen. Wenn man das Gold-Label erreichen will, muss man mehr Gas geben. In Absprache mit Vize-Stadtpräsident Remo Bill, welcher der Treiber beim Gold-Label war, schlägt er vor, dass man schrittweise vorgeht.

- Die Re-Zertifizierung 2024 soll die Grundlage für die weitere Diskussion im Gemeinderat sein. Es wäre falsch, nicht weiterzumachen und das Energiestadtlabel aufzugeben.
- 2.12 Daniel Hafner findet es spannend, wie die SVP innerhalb der Fraktion ihre Voten gestaltet. Ivo von Büren meint, dass die SVP selbstverständlich für die Massnahmen ist, aber das Label mühsam ist. Die SVP hat also ein Problem mit dem Label, aber bei den Massnahmen arbeitet eine innovative und prosperierende SVP durchaus gut mit, was er sehr hilfreich findet. Fabian Affolter hingegen spricht sich gegen das Label und gegen Massnahmen aus, die Geld kosten. Label hin oder hier - das Ganze hat ein Preisschild. Die Massnahmen sind nicht gratis. Man hat in den letzten Jahrzehnten auf Kosten der Umwelt günstig produziert. Diese Zeiten sind am Ablaufen. Die einen merken das früher, die anderen haben etwas Verzögerung.
- 2.13 Als die SP-Fraktion, so Angela Kummer, das Gold-Label gefordert hat, war ihr auch bewusst, dass das nicht einfach so kommt. Es soll, wie das Label, eine Zielvorgabe sein, dass man sich gemeinsam - im besten Fall eine Mehrheit - auf den Weg mit allen involvierten Stellen begeben will. Als kommunales Exekutivorgan obliegt dem Gemeinderat auf strategischer Ebene die vorausschauende Führung der Gemeinde, d.h. die Planung und Steuerung auf längere Sicht. Das beinhaltet auch, eine Energiestrategie zu haben. Die SP nimmt ihre Verantwortung wahr. Die öffentlichen energiepolitischen Positionen mit dem Privaten zu vermischen, findet sie fehl am Platz. Sie hat schon das Gefühl, dass gewisse Seiten eine Verzögerungstaktik betreiben. Wenn man das langsam angeht, findet das die SP schwierig. Wenn man bei der LED-Umstellung und beim Problem der Wärmeverpuffung nicht vorwärtsmacht, kostet das auch Steuergelder. Durch die bisher erfolgte Sanierung der öffentlichen Beleuchtung konnten schon grosse Ersparungen erzielt werden, was sich nachhaltig auf die Finanzen auswirkt. Sie macht beliebt, das erfolgreiche Programm zu unterstützen. Seitens SP dürfte man noch mit etwas mehr Elan dahinter gehen, dann kommt man effektiv einen grossen Schritt weiter.
- 2.14 Gemeinderat Matthias Meier-Moreno meint zum Meccano des Energiestadtlabels, dass es einen immer wieder herausfordert. Man kann sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern muss sich immer weiterentwickeln und stetig dranbleiben. Das ist halt das, was etwas kostet. Man darf auch keine utopischen Vorstellungen haben. Das Gold-Label gibt es nur mit dem Windpark Grenchenberg. Wenn die Windenergieanlagen nicht kommen, kann man es vergessen. Man muss Schritt für Schritt vorwärtsgehen. Man kann sich schon das Ziel setzen, dereinst einmal das Gold-Label erreichen zu wollen. Aber nach dem Motto «Schuster bleib bei deinen Leisten» sollte man einmal das machen, was möglich und machbar ist. Dann ist man auf einem guten Weg und hat auch einen Konsens untereinander. Jetzt sollen einmal die Massnahmen umgesetzt werden, die gemäss Programm als nächstes dran sind.
- 2.15 Gemeinderat Robert Gerber gibt sehr gerne Geld für Massnahmen aus, aber nicht für Glanzpapierprospekte. Er ist auch kein Freund von Labels. Er hat die gleiche Grundausbildung wie Fabian Affolter. Wenn er sieht, was in der Sparte Landwirtschaft für Unfug mit Labels betrieben wird, bestätigt ihn dies in seiner Haltung. Im Prinzip ist das dort reine Geschäftemacherei. Er hofft, dass das hier nicht der Fall ist. Wenn man dem Geschäft nicht zustimmen würde, wäre der Flurschaden relativ gross. Das ist etwas, was er für Grenchen verhindern will. Aber von Labels hält er auch nicht viel.

- 2.16 Gemeinderat Marc Willemin erklärt, dass die SVP-Fraktion auch für den Fortschritt eintritt. Viele reden davon, aber wenn es sie selbst betrifft, machen sie es eben nicht. Als beispielsweise die Katalysatoren eingeführt wurden, waren es die Vielfahrer, die sofort umgerüstet haben. Er hat x-mal erlebt, dass Linke noch 10 Jahre später mit stinkenden Karren gekommen sind. So ist es auch mit dem Energielabel für die Stadt. Man ist dafür, aber wenn es um das eigene Portemonnaie geht, wird es kritisch.
- 2.17 Der Gemeinderat, so Patrick Crausaz, ist sich einig, was den Masterplan Top-Entwicklungsstandort Agglomeration Grenchen angeht. Dort ist die Energie ein ganz wichtiger Faktor. Dafür braucht man ein Massnahmenprogramm. Man muss aufzeigen können, was man energiepolitisch in Zukunft bewegen will.
- 2.18 Aquil Briggen bezieht sich auf die Frage von Fabian Affolter betreffend Stellenprozente für das Energiestadtlabel. In der Baudirektion betreut die Assistentin des Stadtplaners hauptsächlich das Energiestadtlabel. Die Stellenprozente variieren sehr stark: in einem Jahr mit dem Re-Audit (wie jetzt im 2024) ist das logischerweise viel mehr, in den anderen drei Jahren ist es weniger. Man hat versucht, es einzugrenzen, und kommt auf Stellenprozente zwischen 30 % und 60 %. Genauer kann man es nicht sagen.
- Eintreten wird mit 10 : 5 Stimmen beschlossen.

3 Detailberatung

- 3.1 Anträge und Beschlussesentwurf gemäss Vorlage
- Ziff. 5.1. wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.
- Ziff. 5.2. wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.

Es ergeht folgender

4 Beschluss

- 4.1 Das energiepolitische Programm 2025 - 2028, als Bestandteil zur erneuten Zertifizierung als Energiestadt, wird genehmigt.
- 4.2 Die erforderlichen Unterlagen für die erneute Zertifizierung sind der externen Auditorin zur Vorprüfung und anschliessend der Labelkommission zur Genehmigung einzureichen.

Vollzug: Baudirektion in Zusammenarbeit mit dem beauftragten Energiestadtberater

Antonio Bauen, Consaba GmbH, Wankdorffeldstrasse 102, 3014 Bern
BAPLUK
BD (SBM, PL, TB)
SWG

8.7 / acs

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2153

Signaletik: Zusätzliche LED-Plakatwand, Fussgänger-Leitsystem und Infotafeln

Vorlage: KZL/24.04.2024

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Mike Brotschi, Projektleiter KSF, fasst die Vorlage zusammen.
- 1.2 Stadtpräsident François Scheidegger gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Gemäss Gemeinderätin Angela Kummer ist man schon ein paar Jahre dran. Als Vorstandsmitglied des Vereins Jurasonnenseite und ehemalige Leiterin des Kultur-Historisches Museums hat sie am Anfang recht intensiv mitgearbeitet. Sie betont, dass es eine ganz gute Firma ist, welche dahintersteht, die sehr viel Erfahrung und schweizweit und sogar im näheren Ausland schon x-mal solche Systeme realisiert hat. Man hat sehr genau darauf geschaut, was nach Grenchen passt. Es war eine ganz tolle Zusammenarbeit. Sie hat von Anfang an gedacht, dass der ursprüngliche Kredit mit den drei Etappen nicht reichen wird, und immer davor gewarnt, dass die Gefahr besteht, dass man nur die Teiletappe 1 mit den LED-Tafeln macht und es für den Rest nicht mehr reicht. Sie ist froh, dass es weiterverfolgt wurde und man es angeschaut hat. Das 1. Teilprojekt «Digitale Plakatstelen» ist abgehakt. Es ist klar, warum es die zusätzliche LED-Wall braucht. Warum ist das Teilprojekt 2 «Fussgänger-Leitsystem» nötig? Man hat diskutiert, dass heute fast jeder ein Handy hat und sich so durch die Stadt lotsen kann. Die GR-Mitglieder kennen die Stadt und haben kein Problem, sich zurecht zu finden, aber für viele Auswärtige ist es ein Hilfsmittel, um sich im öffentlichen Raum orientieren zu können. So, wie das Ganze neu daherkommt, ist es auch eine Aufwertung des öffentlichen Raums. Man muss sich vorstellen, dass man in eine fremde Stadt geht, wo man keine Orientierungshilfen hat. Dann weiss man, wie viel es bringen kann. Dank des Leitsystems wird man an spannende Orte hingeführt. Beim Teilprojekt 3 geht es um die kulturhistorischen Infotafeln, welche seit Jahren verlottert und verrostet sind. Das ist ganz schlimm. Das muss man zwingend machen. Die SP-Fraktion ist der Meinung, dass man, wenn man den Kredit spricht, die beiden Projekte zusammennimmt. Sie hofft, dass der Rat das auch unterstützt. Gerade im Hinblick auf den neuen Auftritt der Stadt ist das wirklich ein Must. Es hält ja dann auch ein paar Jahre stand.
- 2.2 Nachdem der Gemeinderat im Jahr 2018, so Gemeinderat Matthias Meier-Moreno, die Digitalen Plakatstellen in 1. Lesung behandelt und zugleich ein Konzept Signaletik gefordert hat, darf man heute hoffnungsvoll sagen, «was lange währt, wird endlich gut». Er kann sich gut an den Besuch in der Signal AG erinnern, wo die neuen Digitalen Plakatstellen vorgeführt wurden. Da gab es von begeisterten bis skeptische Stimmen alles zu vernehmen. Die meisten dieser Plakatstellen sind heute bereits in Betrieb und bewähren sich bestens.

Nun freut es Matthias Meier-Moreno persönlich sehr, dass man mit dem neuen grafischen Auftritt nun auch das Fussgänger-Leitsystem bildhaft präsentiert erhält. Dies kommt frisch, modern und einladend daher und bringt auch wieder Ordnung und klare Orientierung in den Grenchner Schilderwald. Dasselbe gilt für die kulturhistorischen Informationstafeln, welche das Ganze komplementieren. Zusammenfassend ergeben alle diese Teilprojekte ein positives Gesamtbild ab, welches das Ortsbild aufwertet und mit Leben und Wohnen in Einklang bringt. Als Stadt gehören ein Fussgänger-Leitsystem, Infotafeln sowie LED-Plakatwände zu einem modernen Auftritt dazu. Die Mitte-Fraktion hat von Beginn an dieses Unterfangen unterstützt und wird auch die restlichen Teilprojekte unterstützen.

2.3 Gemeinderat Richard Aschberger erklärt, dass das Traktandum in der SVP-Fraktion sehr ausführlich und detailliert diskutiert wurde. Bekanntermassen war und ist sie skeptisch, insbesondere was die digitalen Stelen angeht. Hier gab es nämlich nicht nur von ihr zahlreiche kritische Kommentare von wegen schlechter und mangelhafter Auflösung, in der Dämmerung oder bei Dunkelheit viel zu grell und ablenkend bis störend und gefährlich und bei voller Sonneneinstrahlung völlig untauglich, da man nichts mehr erkennt. Hier ist die SVP echt enttäuscht, gerade weil man aus anderen Städten bessere Produkte gesehen hat. In Grenchen sollte ja das neueste State-of-the-Art verbaut sein. Dies zum Thema LED, und wenn er schon dabei ist, es hiess einer der LED-Monitore wurde schon beschädigt oder zerstört. Ist das so und wenn ja, wer bezahlt den Ersatz? Ist das eigentlich versichert oder nicht? Er hatte das damals schon beim Projekt angefragt und da kam keine klare Auskunft. Jetzt hat man den Fall, also kann man auch klar sagen, wer zahlt.

Dann zum Fussgänger Leitsystem. Man lebt nicht mehr im letzten Jahrhundert und wer heute nach Grenchen kommt, hat einen Zielort klar im Auge. Keiner steigt heute in ein Auto oder in einen Bus und Zug und fährt einfach mal los und steigt dann zufälligerweise in Grenchen aus und braucht dann quer durch die ganze Stadt teure, vandalismusanfällige und einbetonierte Richtungsweiser, welche notabene offenbar gar nicht so sein würden wie in der Vorlage, sondern die müssten sowieso noch mit Doppelarretierungen oder Doppelbogen sein, von dem her schon mal ein No-Go, weil man gar nicht weiss, was hier genehmigt würde.

Aber zurück zur Gegenwart und wer nach Grenchen kommt. Über 90 % schauen sich den Zielort vorher an, das gilt auch für die GR-Mitglieder hier. Man orientiert sich mit dem Smartphone, sprich Google Maps, hat die idealen Routen, sieht die Zeit, die man benötigt usw. Diese Leitsysteme sind unnötig und eben teuer im Unterhalt.

Dann noch betreffend die kulturhistorische Infotafeln. Diese erachtet die SVP selbstverständlich als richtig und wichtig, aber man soll diese nach und nach ersetzen und auch nur wenn nötig wegen Defekt oder wenn etwas nicht mehr stimmt. Aber sicher nicht noch intakte Tafeln abmontieren, weil man etwas Neues hinbauen will, damit es dann ins Konzept passt. Das ist sowieso eine rollende Aufgabe, welche über Jahre geht, wie auch die Beschriftungen der Fahrzeuge usw. Auch im Sinne des Umweltschutzes ist es einfach nur unnötig, funktionierendes Material zu entsorgen, weil man etwas Neues hinbauen muss, das man aber auch problemlos erst in ein paar Jahren machen könnte.

Die SVP-Fraktion lehnt die Vorlage ab. Was hat das ganze Projekt mit dem Rebranding bis jetzt eigentlich gekostet und was kommt hier alles noch auf die Stadt zu? Der Rat sollte sich einmal Gedanken machen, dieses Projekt zu verschieben und eine Ausleageordnung auch finanzpolitischer Natur zu verlangen.

- 2.4 Grundsätzlich steht die GLP, so Gemeinderat Patrick Crausaz, den Vorschlägen und Anträgen positiv gegenüber. Einzig beim Teilprojekt 2 «Fussgänger-Leitsystem» stellt sich tatsächlich die Frage, wie opportun das noch in Zeiten von Google Maps ist. Er kann sich nicht vorstellen, dass das irgendeinen Mehrwert bringen würde, ausser mehr Kosten. Die GLP ist kritisch gegenüber der Vorlage, insbesondere gegenüber Teilprojekt 2, das sie nicht befürworten wird.
- 2.5 Gemäss Gemeinderat Robert Gerber hat man vor einiger Zeit ein Projekt angefangen, das in den meisten Fällen bitternötig war. Man hat tatsächlich in der Stadt Grenchen keine Signaletik. Der Ersatz der Infotafeln ist angezeigt. Wer welche sieht, die noch gut sind, soll ihm diese bitte einmal zeigen. Gewisse sind gar keine Infotafeln mehr, sondern nur noch Rosthaufen. Da muss man sich schämen. Seit Jahren rostet das vor sich hin. Wenn man so ein Projekt startet und A sagt, dann sagt man auch gleichzeitig B und C. Man kann nicht eine Serie rot, die zweite blau und die dritte vielleicht grün machen. Das hätte man sich dannzumal überlegen sollen. Er sagt das schon zum x-ten Mal. Man hat x Projekte, die man in Etappen realisiert. Hier muss man am Anfang nein sagen und nicht mittendrin. Noch etwas zu den LED-Tafeln: Diese sind so konzipiert, dass sie vandalensicher sein müssen, weshalb dadurch manchmal die Lesbarkeit beeinträchtigt ist. Er hat lieber LED-Tafeln als den Schilder- und Plakatwald von der Stadt bis zur ARA. In der Regel waren die Texte darauf so klein geschrieben, dass kein Mensch wusste, worum es geht. Sie wurden jeweils bei der Polizei Stadt Grenchen abgegeben und man musste sie plakatieren. Es gab nur einen einzigen Verein in der Stadt, dessen Plakate lesbar waren, nämlich diejenigen der Stadtmusik. Die FDP hat A und gleichzeitig B und C gesagt. Sie wird auf die Vorlage eintreten und den Anträgen zustimmen.
- 2.6 Wenn man die historischen Infotafeln optisch modern gestaltet, so Richard Aschberger, wird man auch das ganze Konzept umstellen? Bisher war es etwas ganz Klassisches, gut Lesbares.
- 2.6.1 Laut Mike Brotschi findet sich in der Vorlage noch ein Muster aus der Entwicklungszeit. Man hat in der Bau-, Planungs- und Umweltkommission besprochen, dass man zwei Standfüsse machen sollte. Er hat in Auftrag gegeben, dass man es nochmals anschaut und rechnet, ob es im gleichen Preis drin liegt, Das ist noch hängig und daher noch offen. Das Ganze wird mit der Signal AG abgewickelt, welche tagtäglich mit solchen Tafeln arbeitet.
- 2.7 Richard Aschberger möchte wissen, was das Ganze bisher gekostet hat.
- 2.8 François Scheidegger bezieht sich auf die Frage von Richard Aschberger bezüglich des Schadenfalls digitale Plakatstele Busbahnhof Süd. Er hat schon gestaunt, dass man das tun konnte, aber mit roher Gewalt kann man natürlich alles zerstören. Bei der Vorführung in der Signal AG wurde versucht, mit einem Stein und einem Schlüsselbund Beschädigungen hervorzurufen und es ist nichts kaputt gegangen. Hier muss jemand mit roher Gewalt vorgegangen sein, um so einen gravierenden Schaden zu verursachen. Davor ist man nicht gefeit. Da es sich um einen mutmasslichen Vandalismusvorfall handelt, hat das Polizeiinspektorat bei der Kantonspolizei einen Strafantrag zuhanden der zuständigen Staatsanwaltschaft eingereicht. Man hofft, dass man die Person findet.

- 2.8.1 Mike Brotschi hat es durch Fachleute bei der Signal AG abklären lassen. Man vermutet ein Projektil oder einen Bus-Notausstieg-Hammer, welche in der Lage sind, solche Sachen zu beschädigen. Es ist nicht ganz kaputt. Der Screen darunter ist eigentlich unversehrt und funktioniert noch. Es ist wirklich vandalensicher. Der Schaden beläuft sich auf CHF 12'000.00. Die versicherungstechnischen Abklärungen der Finanzverwaltung haben ergeben, dass bei Plakatstelen keine Deckung gegen Vandalismus besteht und diese gleich behandelt werden wie z.B. Parkuhren.
- 2.8.2 Daniel Hafner meint, dass die digitale Plakatstelen beim Süd-Bahnhof schon etliche Wochen kaputt ist. Man weiss aus Erfahrung, dass, wenn etwas beschädigt ist und nichts unternommen wird, dies oftmals Nachfolgevandalismus nach sich zieht. Ist es projektiert, dass man es in nächster Zeit ersetzt?
- 2.8.3 Es ist, so Mike Brotschi, alles mit Lieferfristen verbunden. Man hat sofort gehandelt, aber es kann erst in der Kalender 23/24 ersetzt werden. Der Stadt ist auch bewusst, dass es Trifftrettfahrer geben könnte und es kein schönes Bild abgibt.
- 2.9 Richard Aschberger bezieht sich auf die Infotafeln, die neu zwei Ständer haben sollen. Es liegt keine Offerte vor, was das effektiv kostet. Die Kostenkalkulation für das Muster ist unterdessen zwei, drei Jahre alt. Man kann im Gemeinderat nicht einfach einen Blankokredit freigeben. Das ist der Preis mit einem Einzelstandfuss und jetzt gibt es einen Doppelstandfuss. Das geht für ihn nicht auf. Er möchte einen klaren Betrag haben. Es wird sicher teurer.
- 2.9.1 Mike Brotschi macht darauf aufmerksam, dass es im Zusammenhang mit dem neuen Erscheinungsbild steht und daher nicht so alt sein kann. Die Offerte ist vom 11. August 2023. Ob es teurer wird, kann er nicht sagen. Das ist man am Abklären.
- 2.9.2 Deshalb, so François Scheidegger, spricht der Gemeinderat ja auch einen Kredit.
- 2.9.3 Angela Kummer erklärt, dass es nicht zwingend die 35 Infotafeln sein müssen. Der Gemeinderat spricht einen Kredit, um sie im neuen Erscheinungsbild zu realisieren. Sie findet es berechtigt, dass man anschaut, ob die Tafeln einen Standfuss oder zwei Standfüsse haben sollen. Vielleicht reicht es dann nur für 30 oder 32 Tafeln. Das ist kein Problem. Es ist nicht so wie eine Perlenkette aufgebaut. Ursprünglich war noch angedacht, dass man nach Sponsoren sucht. Wenn man ehrlich ist, ist das viel Arbeit, die irgendjemand leisten muss. Das ist nicht so zielführend. Wichtig ist, dass die Stadt sagt, welche wichtigen Punkte sie markieren will. Es wird so vorgegangen, wie man es üblicherweise macht: Der Gemeinderat spricht einen Rahmenkredit, das andere ist operativ.
- Eintreten wird mit 10 : 5 Stimmen beschlossen.
- 2.10 François Scheidegger verweist darauf, dass der Gemeinderat die Kompassmassnahme B2 einstimmig beschlossen hat. Man hat die Verwaltung arbeiten lassen. Man wusste, was alles kommen wird, und am Ende des Tages sagt man plötzlich, dass man es nicht will. Er muss schon sagen, dass er Mühe mit diesem Verhalten bekundet.
- 2.11 Ivo von Büren beantragt namens der SVP-Fraktion einen 5-minütigen Sitzungsunterbruch.
- Der Ordnungsantrag wird einstimmig gutgeheissen.

3 Rückkommensantrag

- 3.1 Richard Aschberger beantragt, auf das Eintreten zurückzukommen und die Vorlage in 1. Lesung zur Kenntnis zu nehmen. Zuhanden 2. Lesung sollen die offenen Fragen abgeklärt und dem Gemeinderat die genaueren Daten geliefert werden (z.B. ob es eine Diskrepanz zur Offerte gibt).

Der Rückkommensantrag wird einstimmig gutgeheissen. Das Eintreten wird rückkommensweise wiederholt (siehe Ziff. 4).

4 Rückkommensweise Wiederholung des Eintretens

- 4.1 François Scheidegger stellt fest, dass das Wort nicht verlangt wird.

Eintreten wird einstimmig beschlossen.

- 4.2 Richard Aschberger stellt Antrag auf 2. Lesung, da es verschiedene Kritikpunkte gegeben hat, z.B. dass man abklärt, ob man Monitore mit besserer Auflösung und Helligkeit anschaffen kann, und eine entsprechende Offerte auf dem Tisch hätte. Dann weiss man, ob es mehr oder weniger kostet, und hat eine saubere Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat. Auf einen Monat mehr kommt es nicht an.

- 4.2.1 Gemäss Mike Brotschi geht es nur um eine zusätzliche LED-Wall, welche das gleiche Modell wie die anderen ist.

- 4.2.2 Richard Aschberger bemerkt, dass man Stand heute für die Infotafel nur die alte Offerte mit dem Einzelstandfuss hat. Auch hier braucht es eine neue Offerte.

- 4.2.3 Laut Mike Brotschi hat man dafür einen Rahmenkredit, in dem man sich bewegen kann.

- 4.2.4 Die Idee ist nicht, so Richard Aschberger, dass man dieses Jahr 25 Tafeln macht und nächstes Jahr auf weitere verzichtet, nur weil das Geld nicht reicht. Die SVP will wissen, was 35 neue Schilder mit Doppelstandfuss kosten.

- 4.2.5 Mike Brotschi betont nochmals, dass die Zahl 35 nicht gegeben ist.

- 4.2.6 Will sich der Gemeinderat, so François Scheidegger, darüber unterhalten, ob die Tafeln einen Fuss oder zwei Füßen haben sollen und ob man 25 oder 35 Stück anschaffen will?

- 4.2.7 Richard Aschberger möchte lediglich wissen, was eine Tafel kostet. Es kann nicht sein, dass eine Tafel mit einem Standfuss mit dem Baumeisterkosten gleich viel kostet wie eine mit einem Doppelstandfuss.

- 4.2.8 François Scheidegger hat kein Problem mit einer 2. Lesung. Darauf kommt es jetzt auch nicht an. Er bittet, dass man die Fragen sauber formuliert, damit man das hier nochmals behandeln kann.

- 4.2.9 Angela Kummer erachtet es nicht als nötig, eine 2. Lesung durchzuführen. Man sollte es mit anderen Projekten vergleichen. Der Gemeinderat spricht einen Rahmenkredit. Das sind alles Details. Dem Gemeinderat wurde schon x-mal vorgeworfen, dass er sich zu sehr ins Operative einmischen will. Das ist jetzt ganz konkret so ein Beispiel. Das entspricht nicht der Flughöhe des Gemeinderates. Für sie ist klar, dass es nicht teurer wird.

Der Antrag auf 2. Lesung wird mit 9 : 6 Stimmen abgelehnt.

5 Detailberatung

5.1 Anträge und Beschlussesentwurf gemäss Vorlage

Ziff. 7.1 wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.

Ziff. 7.2 wird mit 9 : 6 Stimmen gutgeheissen.

Ziff. 7.3 wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.

Ziff. 7.4 wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.

Ziff. 7.5 wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.

Ziff. 7.6 wird mit 10 : 5 Stimmen gutgeheissen.

Es ergeht folgender

6 Beschluss

6.1 Zum Teilprojekt 1 «Digitale Plakatstelen» wird eine zusätzliche LED-Wall an der Archstrasse genehmigt.

6.2 Das Teilprojekt 2 «Fussgänger-Leitsystem» wird genehmigt.

6.3 Das Teilprojekt 3 «kulturhistorische Infotafeln» wird genehmigt.

6.4 Zu Lasten Konto IR 8400.5060.35 «Signaletik» wird ein Zusatzkredit von CHF 90'000.00 genehmigt.

6.5 Ab IR 2024, Konto 8400.5060.35 «Signaletik» werden zuhanden IR-Budget 2024 CHF 240'000.00 freigegeben.

6.6 Für die wiederkehrenden Kosten werden zu Lasten ER-Konto 0229.3133.02 «Informatik Nutzungsaufwand Signaletik» ab Budget 2025 zusätzlich CHF 770.00 aufgenommen.

Vollzug: BD, KSF

BD (HB, ZD)
KSF
FV

8.5.6 / acs

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2154

Arbeitsgruppe Sport: Demission von Michael Schlup als Mitglied, Ersatzwahlvorschlag der SP: Andreas Saladin

Vorlage: KZL/18.04.2024

1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Anne-Catherine Schneeberger, Kanzleichefin, verweist auf die Vorlage.

2 Eintreten

2.1 Der kandidierende Andreas Saladin, Ersatz-Gemeinderat, gibt an, dass er jetzt als Leiter Hausinstallationskontrolle SWG tätig ist.

2.2 Gemeinderat Matthias Meier-Moreno, Mitglied Arbeitsgruppe Sport, dankt der SP, dass sie jemanden für die Arbeitsgruppe Sport gestellt hat. Es ist schön, dass das Gremium jetzt wieder vollständig ist.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig (1 Enthaltung) folgender

4 Beschluss

4.1 Die Demission von Michael Schlup als Mitglied der Arbeitsgruppe Sport wird unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

4.2 Andreas Saladin, SP, Fliederweg 15, 2540 Grenchen, wird für den Rest der Amtsperiode 2021-2025 als Mitglied der Arbeitsgruppe Sport gewählt.

Zu eröffnen an:

- Michael Schlup, Glockenweg 3, 2540 Grenchen
- Andreas Saladin, Fliederweg 15, 2540 Grenchen
- Daniel Lack, Präsident AG Sport, Däderizstrasse 49b, 2540 Grenchen
- Angela Kummer, Co-Präsidentin SP, Bielstrasse 62, 2540 Grenchen

Vollzug: KZL (Eröffnungen)

BD
KSF
KZL (Behördenverzeichnis)

0.1.8 / acs



Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 4

vom 07. Mai 2024

Beschluss Nr. 2155

Mitteilungen und Verschiedenes

1 Vereidigung von Enrico Bächler, Ersatz-Gemeinderat

1.1 Stadtpräsident François Scheidegger liest die Formel vor:

Ich gelobe, Verfassung und Gesetze zu beachten, meine Amtspflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen, alles zu tun, was das Wohl unseres Staatswesens fördert und alles zu unterlassen, was ihm schadet.

Er bittet den Rat, aufzustehen, und Enrico Bächler, Ersatz-Gemeinderat, ihm nachzusprechen: "Ich gelobe es"

1.2 Enrico Bächler legt das Gelöbnis ab.

